

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 39

Rubrik: [Handarbeiten und Mode]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bim Chlapperläubli umenand

Am Bättag Namitag han i noch langem wieder einisch der Mägg Lanz atrofte. Bim Bäregrabe. Er sich ganz glungige Kärtli gfi. Meinisch dā hätt mi grueht! Mit e Buuch het er klopfet, wo-n-er mit gsch het.

„So, hüt hei mer der letstet Zwätzghe-
chueche verlorget. Säg nüt! E Chueche wie-n-es
chüners Wagerad.“

Na der Rändi vo ihm Gilet z'sche, het
men ihm dā Verglich mit dem Wageredli
ohne witeres dörfe glouben. Wil me ja blits-
tags vom Spä d nümme feiz wird.

Er het mer du d'Hand gleich no häregtfreht.
Die Ringgi. Mit der Nichte het er der Schirm
gha.

D'Fräpbediwirtin im Memmetal wärde
chuum Freud gha ha a dām Rägeli, wo so
ihn u ahändig der Staub uf de Landstraßen
in Bräc verwandelt het.

„Hüt ich my Tütri mängs Güggeli ver-
haltet.“

„U mängi blani Forälle rot worde vor
Täubi.“

I ha mit dem Mägg Lanz scho 1914 bis
1918 Dienst gmacht gha. Er sich Gfrette gfi
i äter Batterie, u mir he-n ihn numen
„Oberstleutnant“ gfi, mit er bim ene Paar
einisch wär Korporal worde. U drum han i
ne gfragt:

„Was meinisch e so vo der militärische Sag,
vo der Bättag?“

„Ja lue“, seit er zue mer, „es geiht dem
Jend zue. Der Hoffradamus het propheet, am
siebzehnten Oktober sig der Krieg fertig. I
glaubes zwar nüt! Aber abe, me chas und
wüßte. Vielicht höre sie doch uf am siebzehnte!
U de hätt dā heibe Hoffradamus halt doch rächt
gha.“

Mir ih underdeffen unde a der Grächtig-
keitsgah adio gfi. Der Mägg sich blüde had,
het der Schirm zue u hinderegluegt, dert
gag dem Chlapperläubli übere.

„Winnisch di no? Frueher ih mer doch alben
i dām Rändli ghodet u hei klapperet. U ih
wo mer gleichder ih, oder emel elter, wo mer
vo de Lüt u dām, wo passiet, eigetlich meh
fötte versta, chönnte mer mit dām Chlapper
doch witerfahre! Es git mängs i Stadt u
Land, wo zue so gleichd Name, wie mir ih,
fötte neder alene un üse Sämf drüber abe-
lääre. Dāz dir für Zigarette jib meh müet
zahle, ich mir preis wurscht. I bi Nicht-
raucher. Es sich rächt, dāz die bärnische
Schiffstiller voletstet z'Harbarg nide wieder
einisch gnie hei z'Biern überho. Es het mi
gfreut, dāz me für e Profässer Theodor Kocher
es chüners Dänfmat het häregtfreht, aber dā
is d'Franzose e Guise War, wo im Kafe vo
Marfelle glauget ich, gschöle hei, dāz treut
me de gad gar nüt. Die hätte gerächt chönne
frage. Mir ih fener ihung, wo arme, hungerrige
Lüt nüt möchte gönne.“

Wo-n-er das het gfi gha, het er mit dem
Schirm zudimau zünftig uf en ericht. Säg-
trift klopfet, u demit ich er d'Grächtigkeits-
gah z'düruf. Er het allwag no i de Rändli
zuegewelle.

„Brüchlich mer de, wo mer is wei im
Chlapperläubli traffe.“

I ha gfiht u bi über d'Hydeggrügg hei
zue.
Chäbert.



Hellbraunes Phantasie-Kostüm mit
Nutraipelz garniert



Reinwollenes, dunkelblaues Kleid mit weis-
ser Garnitur in neuer glockiger Form



Sehr aparter, grègefarbener Mantel mit Grönlandfuchs
(Modelle der Firma Kohler, Schauplatzgasse, Bern)



Sehr schönes schwarzes Tüllabend-
kleid mit weisser St. Gallerstickerei



Reinwollener, kariertter Herbstmantel in herbstlichen Pastellfarben, rostrot,
braun und grün

Modeschau

„SIE + ER“ IM KASINO BERN

Die schon in den vorangegangenen Saisons mit so grossem Erfolg durchgeführte Modeschau der Firma Kohler, Damenkonfektion in Bern und der Kleider-Frey AG. vermochte auch in diesem Herbst wieder unzählige Interessenten anzulocken, die dicht gedrängt nebeneinander sassen, um die neuen Schöpfungen der Mode zu bewundern. Die zahlreichen Besucher sind auch wirklich auf ihre Rechnung gekommen, denn was die Firma Kohler an neuen Modellen zeigte, begeisterte jung und alt. Mit dem mollig warmen Hausdress fing es an, der so kleidsam ist, dass man darin auch Besuche empfangen kann. Viele schöne und aparte Wollenkleider in neuen diskreten Farben folgten und wechselten ab mit kleidsamen Jackettkleidern, die zum Teil durch einen Mantel oder Cape aus dem gleichen Material ergänzt waren. Sehr modisch sind wiederum karierte Mäntel in neuartiger Verarbeitung und in schönen Farbkombinationen. Sowohl bei den Kleidern, als auch bei den Mänteln sieht man die durch Falten verdeckte Aermelnah. Neuer Beliebtheit erfreut sich der Kimonoärmel, der sowohl bei Kleidern als auch bei Mänteln vielfache Verwendung findet.

Ganz besonders schön und viel Beifall herausfordernd waren die Nachmittags- und Abendkleider. Neben lebhaften Farben bewunderte man bei den Nachmittagskleidern wiederum viel schwarz, das in aparter Weise mit Spitzen ausgemittet war. Die Abendkleider, ob in weicher Seide fallend oder mehr in Stilkform gehalten, zeigten durchwegs eine sehr gediegene Fassung und liessen das hohe Niveau der Konfektion besonders erkennen. Hier sind Pastellöne neben schwarz und weiss vorherrschend.

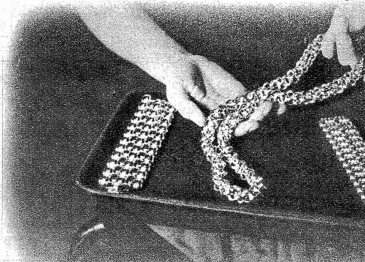
Die Herrenkleider der Firma Frey waren durchwegs sehr elegant, sie brachten als Neuheit in vermehrtem Masse das Veston mit dem um die ganze Taille reichenden Gürtel.

Den schönen und gediegenen Schmuck lieferte die Firma Zigerli, die damit die Möglichkeit schuf, wieder einmal echte und solide Bernerarbeit bewundern zu können, die nicht nur in leichtem Metall etwas darzustellen scheint, sondern in massivem Golde das bietet, was man zu sehen bekommt. Ohne protzig zu sein, wirkten die einzelnen Stücke ausserordentlich dekorativ und bildeten die schöne Ergänzung zum geschmackvollen Kleide.

Die kostbaren Pelze waren von der Firma Birchler-Sauter. Die vielen schönen Schuhmodelle und Bottines stellte die Firma Schneider zur Verfügung. Die Herrenhüte und Chemiserie lieferte die Firma Zurbrugg und die vielen Lederwaren stammten von der Firma Gyga. Auf Teppichen der Firma Stettler spazierten die Mannequins einher.



Weissgoldenes Collier mit Mondsteinanhänger, in der
eigenen Werkstatt der Firma Zigerli angefertigt



Zwei moderne breite Goldbracelet und eine lange,
schwer goldige Halskette der Firma Zigerli & Cie.
AG., Bern
(Photos Nydegger)